

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

85 (22.7.1882)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 85.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 22. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Die Genußsucht sonst und jetzt.

Die Einen klagen die Gegenwart der größten Genußsucht an, die andern antworten, das sei nur eine der beliebten Verunglimpfungen der Gegenwart zu Gunsten der Vergangenheit und eben höchstens zu, daß die Genußsucht die Formen gewechselt habe und verfeinert worden sei.

Wer hat Recht? War die Vergangenheit oder ist die Gegenwart mehr in Genußsucht verfallen? Die Ankläger der Gegenwart führen die Blaskirtheit der Jugend, die Zunahme der Vergnügungsorte aller Art und der Verbrauch von Genußmitteln, die Zunahme der Selbstmorde und Verbrechen und Vergehen in's Feld. Die Ankläger der Vergangenheit verweisen auf die Berichte über die sinnlose Verschwendung im alten Rom zur Zeit des Verfalls, auf die altentworfene feststehende Prachtentfaltung und Bällerei unserer deutschen Vorfahren im Mittelalter bei Hochzeiten und anderen Festen, oder auf die lockern Sitten im 17. und 18. Jahrhundert in den höhern Ständen Deutschlands unter dem Einfluß des französischen Hoflebens.

Um den Streit zu entscheiden, wird man die Verbreitung der Genußsucht ansehen müssen. Die Genußsucht tritt heute nicht mehr in so kraffen Formen auf wie bisher. Was uns von der wahnsinnigen Verschwendung der ägyptischen Cleopatra oder des römischen Caligula erzählt wird, daß sie kostbare Perlen in Wein auflösten und tranken; was wir von den Schwelgereien des Schauspielers Aesop wissen, daß er seinen Gästen eine Schüssel zum Preise von 6000 Louisdor vorsetzte, die aus lauter geschlachteten Vögeln bestand, welche zum Sprechen abgerichtet gewesen waren, — das ist für uns so unfaßbar, daß wir's Verrücktheit und nicht mehr Genußsucht nennen. Aber auch das Meiste von dem, was uns sonst noch von den Genüssen des alten Rom berichtet wird, wäre heute einfach unmöglich. Ebenso wenig wird es die Gegenwart mit der Art und Weise

aufnehmen können, in welcher unsere biederen mittelalterlichen Vorfahren beim Essen und Trinken den Genuß des Lebens suchten, auch was uns der einer späteren Zeit angehörende edle Ritter von Schweinichen erzählt, muthet uns seltsam an. Auch die raffinierten Genüsse, welche man sich im vorigen Jahrhundert in Nachahmung des französischen Hofes in kleinen deutschen Residenzen gönnte, verlieren heutzutage an Geschmack.

Was aber die Genußsucht solcher Gestalt verloren hat, das hat sie an Breite gewonnen. Der Genußsucht huldigten früher Einzelne — einzelne Personen und einzelne Stände in einem Grad, der uns heute märchenhaft vorkommt. Heute wird sie lange nicht so auf die Spitze getrieben wie damals, aber sie ist allgemeiner geworden, hat viel weitere Kreise des Volkes ergriffen. Beim Urtheil über frühere Zeiten kommen immer nur einzelne bevorrechtete Personen und Stände in Betracht, die große Masse kam gar nicht zur Geltung; die frohdenpflichtige Landbevölkerung z. B. wußte aus guten Gründen nichts von Genußsucht. Heute ist die Welt demokratischer geworden; die durch Erfindung der Buchdruckerkunst eingeleitete Bewegung zur Verallgemeinerung und zum Nivelliren ist durch Erfindung der Dampfkraft und der Eisenbahnen um einen riesigen Sprung vorwärts gekommen. Es gibt keine Standesbesonderheiten mehr, im guten wie im schlimmen Sinne. Die Neigungen, welche den Einen ergreifen, ergreifen heute bei dem viel regeren Verkehr, bei der lebendigeren Berührung aller Stände und Personen unter einander, auch den Andern. Zudem die vorgeschrittene Kultur die rohe Genußsucht, welche früher in den bevorrechteten Klassen sich kund gab, zurückdrängt, pflanzt sie gleichsam Genußsucht in Kreise hinein, welche früher nichts davon wußten, weil sie eben früher noch mit den allerdringendsten Bedürfnissen zu kämpfen hatten. So betrachtet verlieren also die Klagen über die Genußsucht unserer Tage keineswegs an Begründung, aber doch an Gehässigkeit gegen die Jetztzeit. Es ist

einfach das Ergebnis eines geschichtlichen Prozesses, den wir vor uns sehen. Wir müssen es zu bannen versuchen, aber wir können das sicherlich nicht, indem wir zu überlebten Formen zurückkehren.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

3 Durlach, 20. Juli. Wie uns mitgetheilt worden, beabsichtigt der hiesige Gesangsverein „Liebertranz“ und gemischte Chor seinen Mitgliedern am Montag den 24. d. Mts. im Garten des Amalienbades hier bei festlicher Beleuchtung einen geselligen Abend zu bereiten, wobei Musik, Gesang und Tanz abwechseln werden. Nach den in jüngster Zeit stattgefundenen rastlosen Proben dieses neu gekräftigten Vereins dürfen wir uns einen genüßreichen Abend versprechen.

\* Durlach, 21. Juli. An den Neben der Herren Gebr. Renz, welche dieselben an der südlichen Seite des Kesselhauses der Stärkefabrik angelegt haben, befinden sich neben einer Menge blauer Trauben, zwei vollkommen reife Klevner von nicht unbedeutender Größe.

Pforzheim, 20. Juli. Nach der allgemeinen Berufsstatistik vom 5. Juli zählt die Stadt Pforzheim mit 4804 Haushaltungen 24,281 anwesende Personen einschließlich Kinder, 271 erwachsene Personen waren abwesend. Mit 609 Haushaltungen ist Landwirtschaftsbetrieb verbunden und an Gewerbearten wurden 1496 ausgestellt.

### Deutsches Reich.

— Welche Haltung wird die deutsche Reichsregierung zu der Verwicklung in Egypten einnehmen? Wir erhalten darüber die beste und erfreulichste Aufklärung in einem inspirierten Artikel der Kölner Zeitung. Sie ist ganz im Geiste der Bismarck'schen Politik und enthält in der Hauptsache Folgendes: 1) „Deutschland wird nicht unnützlich Weise aus seiner Zurück-

## Feuilleton.

### Der Erbherr von Lichterselde.

Ein loses Blatt aus der Rococozeit von Julius Bredow.

(Schluß.)

Das „kleine Fest“ nahm seinen Anfang. Im großen Speisesaale des Schloßchens, der nur bei „Haupt- und Staatsaktionen“ der Familie Dorneck benutzt wurde, saß die Gesellschaft an der mit blendend weißem, wie Atlas glänzendem Damast behangenen Tafel. Die alte Excellenz prangt in einer überaus prächtigen Robe von rothlila Atlas, wallende Federn schmücken ihr majestätisches Haupt; ihr zur Seite Kammerherr von Zehmen mit Allongeperrücke und Zopf, mit Galanteriedegen und silberbespannten Sturzhandschuhen, die er nonchalant neben sich geworfen; es folgen Fräulein Helene und Adelaide. Fräulein Adelaide hat es für gut gefunden, die „Stiftsdame von St. Veronika“ am heutigen Tage möglichst scharf herauszutreiben und ein lichtgraues Damastkleid gewählt, mit reichem Auspuz von silbergestickten Blonden und schwarzen Sammetbändern. Um den Hals trägt sie das fein eiselirte Stiftskreuz und an der linken Schulter die Ordensschleife; im sehr hoch frisirten Haar aber ein Blumentöpfchen, aus welchem einige schlanke bunte kleine Tulpen schüchtern herausragen in die schier unendliche Menge von Puffen, Locken und Lockchen. Alles steif und

fest, künstlich über Drahtrollen aufgebaut. Fräulein Helene erscheint im Gegensatz zu ihrer ersten Schwester in bunten, lebhaften Farben. Sie trägt ein steifes „Staatskleid“ von olivgrünem Brokat über einem cerise-rothen Unterrock; als Coiffüre, und zwar als „hochdistinguirte und neu“ ein kleines Schiff, das mit geblähten Segeln, „wunderniedlich“ wie sie meint, von ihrem Haupt herunternickt. Sie ist glücklich, daß Herr von Zehmen „diesem gewählten Geschmack seine ungetheilte Bewunderung nicht vorzuenthalten vermag,“ hat doch der „dumme Felix“ nur Aug' und Ohr für das „alberne Kind,“ die Angelika. Mittlerweile war man bei dem steifen Gastmahle glücklich bis zum Dessert angelangt. Der rothe Wein funkelte im hellen Krystall, die ersten Früchte des Frühherbstes, von Angelika zierlich auf silbernen Schalen arrangirt, wurden präsentirt; die Stimmung schien endlich etwas lebhafter werden zu wollen. Die Nachmittagsonne, die neugierig durch die schwerseidenen tiefrothen Vorhänge guckte, warf mit verschwenderischer Hand regenbogenfarbige Lichtfunken in das alterthümliche Gemach. Die blank polirten Rußbaummöbel mit den gelben Messingbeschlägen und wunderbar schnörkeligen Füßen gaben dem großen Raum einen äußerst wohllich behaglichen Anstrich, der durch den dunkeln, spiegelhell gebohnten Fußboden noch erhöht wurde. Das schöne alte Silberzeug auf dem Schenkisch mit seinen in Löwentauen auslaufenden Füßen, mit den Greifköpfen an den Ecken und den kunstvoll

geschnittenen Blätterquirlanden schimmerte und glänzte recht prunkvoll, die Ledertapeten sahen im Sonnenschein wie neu vergoldet aus; selbst die Marmorarkadiden des mächtigen Kamins schienen lebendiger drein zu schauen. Alles war hell, heiter, behaglich, nur Angelika, die „Königin“ des kleinen Festes, wie ihre Mama sie genannt, saß still und ernst und nachdenklich neben Cousin Felix und spielte zerstreut mit ihrem silbernen Besteck. Trotzdem sie nur in weißen Mouffelin gekleidet war, sah sie lieblich aus wie eine thaurische Mairose. „Kindische Idee von Felix,“ flüsterten die Schwestern einander zu, „sich mit einer solchen kleinen Hand verloben zu wollen, es ist eine betise von Zehmen, seinen Konfens zu geben.“ Und nicht schwesterlich liebevoll waren die Blicke, die auf die schlanke weiße Mädchengestalt fielen. Cousin Felix, der glückliche sposo in spe war natürlicherweise neben Angelika placirt. Er hatte heute früh während der Promenade Angelika's im Schloßgärtchen eine lange Unterredung mit Frau von Dorneck und Herrn von Zehmen gehabt, jedoch noch kein Wort mit Angelika gesprochen.

Die alte Excellenz hatte ihn aber beruhigt. „Sie ist noch zu sehr enfant, cher Felix, sie wird sich unseren Wünschen sicherlich fügen und gewisse thörichte imaginations aufgeben. Zehmen meint dasselbe. Das alberne Courmachen dieses Magisters oder Professors,“ hier hatte sich Felixens gutmüthiges Antlitz verfinstert, „hat weiter keine Bedeutung. Cela ne vaut pas la



haltung heraustreten", um in der Lage zu bleiben, "im geeigneten Augenblick das entscheidende Wort zu sprechen", 2) die Beziehungen Deutschlands zur Türkei, England und Frankreich, den zunächst beteiligten Staaten, sind durchaus gute. "Deutschland hat aber keine Handlung (Beschickung) für legitim erklärt, welche die Hoheitsrechte des Sultans beeinträchtigt." 3) "Das was in der ägyptischen Frage die Interessen Frankreichs befriedigt, befriedigt auch die deutschen Interessen." (Damit kommt Bismarck Frankreich (Freycinet) in außerordentlich freundlicher Weise zur Hilfe.)

— Warnung für gutmüthige Dienstherrschaften. Ein Kaufmann in einer Provinzialstadt der Provinz Hannover hatte die erste Badeszeit mit seiner Familie in Wiesbaden verlebt und seine Wohnung dem erst am 1. Juni in Dienst genommenen Dienstmädchen überlassen. Bei der Rückkehr war das Haus leer, und es wurde festgestellt, daß das Mädchen mit seinem Geliebten davongegangen war, indem es alles Werthvolle und einigermaßen Transportable aus dem Vermögen der Herrschaft mitgenommen hatte. Die Letztere klagte nun auf Schadenersatz gegen die frühere Herrschaft des Mädchens, da diese, obwohl das Mädchen wegen Unehelichkeit aus dem Dienst entlassen war, dennoch dem Mädchen das Zeugniß: „Treu und zuverlässig“ in's Dienstbuch geschrieben hatte. Das Gericht hat in der That angenommen, daß diese Ausdrücke gleichbedeutend seien mit „ehelich“, daß dieses Zeugniß besonders veranlaßt habe, das Mädchen

peine d'en parler! Es ist das übrigens auch die Raison, warum ich Seine Erlaucht keine Invitation habe zugehen lassen. Er ist nun einmal ohne dieses unangenehme Anhängsel nicht zu bewegen, auszugehen. Wir treten beiden Herren das nächste Mal schon mit dem fait accompli Deiner Verlobung gegenüber."

Trotz all der lieblichen Worte der alten Excellenz fühlte der gute Felix, der sich überdies im „Staatshabit“, das auch er zur Feier des Tages angelegt, unbehaglich und steif vorkam, nicht die mindeste Befriedigung. Er blickte wie im Traum auf die sonnige Schönheit Angelika's, auf ihre lieblichen Züge, ihre vollen blonden, nur leicht gepuderten, und mit frischen blaßrosa Rosen geschmückten Locken, auf den blendend weißen Hals und die schön geformten Arme, die von dem gelblichen Spitzengewoge des weißen Kleides nur halb verschleiert wurden. Ob der gute Felix das schweizerische Liedchen kannte, das anfängt:

„Es ist nix gar so traurig  
Und nix so betrübt,  
Als wie wann sich a Krautkopf  
In a Rosen verliebt!“

Chi lo sa?

Herr von Zehmen, der sich lebhaft mit Fräulein Helene unterhalten, erhob sich. Angelika fuhr aus ihrem Nachsinnen auf. Sie hörte, daß er in einer langathmigen Rede von drei lieblichen Blumen sprach, deren jüngste dem Zuge ihres Herzens und dem des Schicksals folgend, schon in nächster Zeit den heimischen Boden und die lieben Schwestern, die theure allberühmte Frau Mama verlassen würde, da der edle, hoch und wohlgeborene Better und Freund des edlen Hauses Dorneck, Johann Felix von Fahrstein, sie zu seiner zukünftigen Hausfrau erwählt und seinen, sowie der hochverehrten gnädigen Frau Mama vollen Konsens erhalten. Er, an Stelle des in Gott dahingegangenen hochseligen Herrn Vaters der jungen Braut, Hofmarschall von Dorneck Excellenz, wünsche der holden jungen Blume, sowie dem . . .

Er kam nicht weiter. Die Thür, hinter welcher Gottlob im Bratenrock einen Moment zu sehen war, ward hastig geöffnet. Eine hohe stolze Gestalt erschien auf der Schwelle. Den Federhut in der Hand, nahm sich der junge Mann kaum zu einer Verneigung Zeit. Angelika stürzte auf ihn zu. Als wäre sie aus einer großen Gefahr errettet, mit süßem seligen Lächeln, warf sie sich in seine Arme, und wie ein Hauch kam es von ihren Lippen: „Lamoral!“ Strahlend verklärte sah Angelika aus, schön wie noch nie, in ihrem Glück, in der Verwirrung,

in Dienst zu nehmen und ihm hohes Vertrauen zu schenken, und hat in Folge dessen die erste Herrschaft zum Ersatz des zugefügten, 16,000 Mark betragenden Schadens verurtheilt.

#### Ägypten.

— Ein Manifest des englischen Admirals Seymour in Alexandrien zeigt an, er habe mit Zustimmung der ägyptischen Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in Alexandrien übernommen. Die Brandstifter sollen erschossen und die Marodeurs verhaftet werden. Es ist Niemand gestattet, die Stadt nach Sonnenuntergang zu verlassen. Seymour fordert die Bevölkerung auf, sich wieder an ihre Geschäfte zu begeben. General Alison ist mit 4000 Seefoldaten und Infanterie, sowie dem Generalstabe hier eingetroffen. Die Truppen sollen die Forts Gabbari und Kamleh besetzen. — Sämmtliche in Kairo zurückgebliebenen Deutschen und Oesterreicher sind mit dem deutschen Konsul nach Port Said in Sicherheit gebracht worden.

#### Amerika.

— Der Sohn des Dichters Karl Guklow lebt seit längeren Jahren in Californien und hat dort eine Amerikanerin von echtem Schlage geheirathet, welche durch eine kühne Handlung die Heldin der Pacificflüster geworden ist. Sie befand sich nämlich mit ihrem Manne auf dem Wege nach Redwood City, in Californien; ihr leichtes Buggy war jedoch von dem durchgegangenen Pferde zerschmettert worden und ihr Gatte lag mit verstauchten Füßen und einem gebrochenen Arme

die sie mit dem zartesten Roth überfluthete. Die alte Excellenz, fast einer Ohnmacht nahe, wie sie später gestand, war doch die Erste, die sich sagte.

„Mein Herr Professor,“ sprach sie, mit zornbebender Stimme, „was hat das zu bedeuten? Sie werden meinem Freunde hier, dem werthen Vormund meiner Kinder, und mir, sofort die nöthige Deklaration machen . . . ich zittere . . . Angelika, Freiin von Dorneck ist Braut, Herr Professor . . .“

In diesem Augenblick wurden in der Thür zu Fräulein Adelaide's und Helene's unaussprechlichem Vergnügen der Erbherr von Lichterfelde und der Schloßkaplan sichtbar.

„Nein, Excellenz, verzeihen Sie gütigst, Fräulein Angelika von Dorneck ist nicht Braut, sie ist die Gemahlin des Erbherrn von Lichterfelde-Wildenfels, Reichsgraf von Wasungen.“

Allgemeine Aufregung, Excellenz greift nach dem Odeurfläschchen, Fräulein Adelaide und Helene sehen Fächer und Spitzentäschentuch in wilde Bewegung. Der Kammerherr ist inzwischen rasch aufgesprungen.

„Erlaucht, welch hohes Glück, Sie hier zu sehen! Meine allerunterthänigste Gratulation zu Dero Vermählung.“ Er neigt sich tief und devot vor dem jungen Paar.

Die alte Excellenz ruft: „Verehrtester, das ist der Herr Professor, Erlaucht stehen ja noch in der Thür.“

„Es ist schon richtig, Excellenz,“ nahm Angelika's Gemahl das Wort. „Sie werden es mir gütigst verzeihen, daß ich auf einige Wochen mit meinem lieben Freunde hier die Rollen getauscht habe. Ich wollte eine Frau kennen lernen, Excellenz, die den Mann liebt, nicht den Erbherrn, den Reichsgrafen mit all seinem Anhängsel von Gütern und Titulaturen. Daher.“

„Aber die Trauung? Wann — —?“

„Excellenz, ich mußte rasch handeln. Ich erhielt einen Brief von meinem Herrn Vater, die Prinzessin Agnes von Falkenstein-Rhoda betreffend. Man hat Alles, bis auf mein Jawort schon admirablenarrangirt. Da gab es nur einen Ausweg, meinem Vater mit dem fait accompli entgegenzutreten und mir die Braut zu sichern. Leider konnte ich sie nur im einfachen Wagen zur Kirche holen, mein Freund hier, Professor Amadeus Magnus war Trauzeuge, als Seine Hochwürden, der Herr Schloßkaplan hier uns zusammengesprochen, allein das stolze Diadem, das alle Bräute unseres Hauses geschmückt, hat auch über Angelika's weißer Kinderstirn gesunkelt. Excellenz,“ die

an der Chaussee. Ein mit geräumigem Wagen des Weges einherfahrender Mann wurde von ihr mit der Bitte angesprochen, sie und ihren Gatten mit zur Stadt zu nehmen, weigerte sich dessen aber unter dem Vorgeben, daß er zu große Eile habe. Darauf zog Frau Guklow aus der Brusttasche des Leberziehers ihres Gatten einen Revolver, fiel dem Pferde des Passanten in die Zügel, legte auf ihn selber an und versicherte mit eiserner Ruhe, daß seine letzte Fahrt sein werde, wenn er ihrer Bitte nicht nachgebe. Gegen solche Argumente half kein Widerstreben und der Fremde brachte die Ehegatten zur Stadt, citirte aber Frau Guklow dort vor den Richter. Dieser entließ die resolute Frau mit dem wärmsten Lobe ob ihrer heroischen Aufopferung für den leidenden Gatten, welcher bei der Verhandlung, wie die californischen Blätter berichten, selbst ausagte, daß er der Sohn des deutschen Dichters Karl Guklow sei.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der auf Montag den 24. Juli angeordneten **Schöffengerichtssitzung.** 1) In Untersuchungssache gegen die ledige Näherin Anna Weiser von Konstanz zur Zeit hier wegen Unterschlagung. 2) In Untersuchungssache gegen Philipp Joller, Karl Döpf und Johann Benz von Gröningen wegen Körperverletzung. 3) In Untersuchungssache gegen Josef Böller von Hundelheim, Julius Dreytron von Trier und Gottfried Bauer von Polzingen wegen Sachbeschädigung, groben Unfugs und Thätlichkeiten. 4) In Untersuchungssache gegen Schmied Josef Böller von Hundelheim wegen Vergehens gegen §. 183 des R. St. G. B. 5) In Untersuchungssache gegen Gustav Kühnle von Durlach wegen Diebstahls. 6) In Untersuchungssache gegen Johann Schäfer von Durlach wegen Hausfriedensbruchs. 7) In Untersuchungssache gegen Margarethe Dölfer von Wärm wegen gewerbmäßiger Unzucht.

hohe ritterliche Gestalt des jungen Mannes ließ sich auf ein Knie nieder, er küßte der alten Dame bewegt die Hand, Angelika kniete neben ihm: „Excellenz, Ihren Segen!“

Alle, Alle sind längst dahin, wie die Blätter des Waldes verweht und in Staub zerfallen, die Gestalten jener Zeiten. In der stolzen Ahnengruft zu Lichterfelde schläft in ewiger Ruhe im goldverzerten Ritterarge auf Purpurtissen die holde blondlockige Reichsgräfin Angelika an der Seite ihres fürstlichen Gemahls.

Fräulein Adelaide ist Aebtissin zu St. Veronika geworden, während Fräulein Helene dem Kammerherrn von Zehmen die Hand gereicht. Felix von Fahrstein trat in holländische Dienste und ist nie mehr nach Deutschland zurückgekehrt; der „Professor“ erreichte mit Orden und Titeln geschmückt in W. ein hohes Alter. Ob der „Herr Geheimrath“, der „rector magnificus“ der Universität, wenn er daheim saß und seine dicken gelehrten Bücher schrieb, wohl manchmal an jenen übermüthigen Jugendstolz zurückgedacht hat? Sah er die alte Waldkapelle vor sich, in der sein fürstlicher Freund an jenem Sommerabend mit der schönen, jungen Braut gekniet, während die Abendsonne das blonde Haupt wie mit einem Heiligenschein umspann, und die Diamanten blutroth funkelten, wie Rubinen? Konnte auch er sie nicht vergessen, diese märchenhaft liebliche Gestalt? Er hat nie zu irgend Jemand über diese Zeit gesprochen, er war ein stiller, der Welt entfremdeter Gelehrter geworden.

Das einsame Schloßchen, in dem die „alte Excellenz“ mit ihren schönen Töchtern gewohnt, ist fast gänzlich zerstört; halb vermodert hängt die vergoldete Ledertapete des Speisesaals von den Wänden hernieder, und in den verfallenen Thürgerüsten mit den geschnitzten Tulpen und Drachenköpfen hört man das eintönige Picken der Todenuhr. Fledermäuse fliegen in dem Erkerstübchen ein und aus, in welchem Angelika gesäumt und geträumt und so oft hinausgestickt hatte in den Wald nach dem „Professor“.

Nur der Wald ist derselbe geblieben, und er rauscht daselbe, uralte ewig währende Lied heut ebenso wie vor hundert Jahren. Und das Haidebächlein rieselt unermüdet über das rothe Gestein und wird derselben Melodie nimmer müde. Was Leidenschaft-, herz- und seelenlos in der Natur, das wächet. Aber, wie ein Lied, das in der Sommerluft leis verhallend erstirbt, wie die Blume des Feldes, die heute ist und morgen nicht mehr, so vergeht und verweht das Leben der Staubgeborenen.



**Bekanntmachung.**

Nr. 8434. Am 24. d. M. findet von Morgens 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr eine Schießübung des Füsilier-Bataillons des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 dahier auf der zur Gemeinde Söllingen gehörigen Waldblocke des Rittnerwaldes mit scharfen Patronen und der Schußrichtung nach Südosten statt, wobei das Terrain von der Südostgrenze des Rittnerwaldes gegen die vom Thomashäuslein an der Südlifere des Waldes hin nach Kleinsteinbach führende Straße als gefährdet zu betrachten ist.

Wiewohl auf Absperrung des Schießplatzes und des hinter demselben in der Schußrichtung befindlichen Geländes durch Aussetzen von Posten an den gangbaren Communicationen (Straße Stupferich-Kleinsteinbach, Kleinsteinbach-Söllingen bis zum Hammerwerk, vom Hammerwerk an der Südlifere des Waldes hin bis zur Südostgrenze des Rittnerwaldes, von da bis zur Straße Stupferich-Kleinsteinbach) Seitens des Militärs möglichst Bedacht genommen wird, so wird doch auch hiermit noch besonders vor Betretung der in Frage stehenden Fläche zur gedachten Zeit gewarnt.

Durlach den 21. Juli 1882.

Großh. Bezirksamt.  
Schredelsker.

**Bekanntmachung.**

Nr. 94. Nachdem die Liegenschaften der Gemeinde und Gemarkung Untermutschelbach in dem Lagerbuch beschrieben sind, wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der allerhöchsten Verordnung vom 26. Mai 1857

vom 17. d. M. an

während zweier Monate in dem Rathhause zu Untermutschelbach zur Einsicht der Grundeigentümer öffentlich aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der obigen Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Durlach den 11. Juli 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

Nr. 7676. Der 29 Jahre alte, ergl. vermögenslose Metzger Georg Josef Goll von Heidelzheim, zuletzt in Durlach wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, und ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierelbst auf Montag den 21. August 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Durlach, 12. Juli 1882.

Großh. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtsschreiber:  
Sigmund.

Zur Vergebung der Lieferung von 100 Schemeln ohne Lehne, 6 Tischen für 2-4 Mann, 8 Tischen für 5-10 " 5 Waschtischen für Gemeine ist Samstag den 29. Juli, Vormittags 9 Uhr, ein öffentlicher Submissionstermin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung - Kronenstr. Nr. 8 - anberaumt, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Durlach, 20. Juli 1882.

Königl. Garnison-Verwaltung.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Weingarten. Liegenschafts-Versteigerung**

Bierbrauer Karl Siegrist von Weingarten und der Vertreter seiner erstehelichen Kinder lassen der Teilung wegen

Samstag den 22. Juli,

nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause in Weingarten nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wobei dem höchsten Gebot der endgültige Zuschlag erteilt wird, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

Gebäude und Bierkeller.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei-Einrichtung, Kellern, Hofraithe und liegenschaftlicher Zugehör, an der Eisenbahnstraße in Weingarten, neben Lammwirt Johann Bessay und Karl Treiber, nebst 1 Brtl. 70,50 Ruten Acker am Mittelweg, neben Jakob Hill und Wilhelmine Beutenmüller, und 27,50 Ruten allda, neben Weg und Friedrich Hartmann, im Ganzen geschätzt zu Mk. 30,000.

Acker.

2.

1 Brtl. 10 Ruten auf dem Bild, neben Jakob Langendröfer und Jakob Werner, geschätzt zu Mk. 130.

3.

82,50 Ruten im Endenstiel, neben Josef Viel und Wald, geschätzt zu Mk. 145.

Wieje.

4.

1 Brtl. 18,50 Ruten im Gäßler, neben Graben und Franz Gäß, geschätzt zu Mk. 350.

Durlach, 3. Juli 1882.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

Durlach.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden nachverzeichnete, der Kammerer Christof Schindel Wtb. Christine geb. Haab von hier gehörige Liegenschaften auf Durlacher Gemarkung am

Montag den 24. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgültig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreis bleiben sollte, nämlich:

Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus Nr. 3 in der Schlachthausstraße hier, neben August Schindel, Kaufmann, und Schneider Wilhelm Sauer's Witwe, geschätzt zu 4500 Mk. Acker.

2. 1 Viertel Durlacher oder 88,34 Ruten Badischen Maßes im Hoher, neben Friedrich Groner, Schuhmacher, und Stadtgemeinde Durlach, geschätzt zu 100 Mk.

Weinberg.

3. 1 Viertel 23 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 39,13 Ruten Badischen Maßes im Altenberg, neben Friedrich Varié, Kaufmann, und Weg, geschätzt zu 100 Mk.

Durlach, 16. Juni 1882.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Zu vermieten.**

[Durlach.] Die Wohnung im untern Stock des Pädagogiumsgebäudes, 5 Zimmer neu hergerichtet, Küche, Magdkammer, Keller, Anteil am Waschhaus, ist auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten.

Bedingungen sind im Rathhaus einzusehen.

Durlach, 20. Juli 1882.

Der Gemeinderat:  
C. Friderich.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Das Ergebnis an Spüllicht aus der Spitalküche ist für die Zeit vom 23. Juli bis Ende Dezember d. J. zu vergeben.

Angebote sind auf dem Rathhause bis Montag den 24. Juli, Vormittags, einzureichen.

Durlach, 17. Juli 1882.

Der Gemeinderat:  
C. Friderich.

Siegrist.

**Halmfrüchte-Versteigerung.**

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am

Montag den 24. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

im Pfandlokale hier, Kelterstraße 8, nachbenannte Halmfrüchte, als:

1 1/2 Viertel Gerste und Mohr am Rittner,

2 Viertel Hafer am Fischhaus,

1 1/2 " Kartoffeln, Weiskorn

und Dickrüben an der Dürrbach,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Durlach, 20. Juli 1882.

Der Gerichtsvollzieher:  
Plesch.

**Winterweizen,**

2 Brtl. 16 Rthn. in den Handäckern, wird auf dem Halm

Samstag, 22. Juli,

Abends 6 Uhr,

gegen Baarzahlung versteigert.

H. Renz, Architekt.

**Weizen,** 1 Viertel auf den

Spitalstraße 16.

**Winterweizen,**

1/2 Morgen auf den Seitenäckern, verkauft

W. Karber

bei Ad. Meier im Untergäßchen.

Jägerstraße 20 ist eine Wohnung sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher ist auf Oktober zu vermieten

Kronenstr. 7.

Hauptstraße 9 ist auf Oktober der 3. Stock mit 6 Zimmern und Alkov, Küche, Speicher und Keller zu vermieten.

Stroh, eine Parthie, und ein Britischenwägelchen hat zu verkaufen

W. Gschmann,

Herrenstr. 19.

**Eine Mansardenwohnung**

von 2-3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermieten

Kirchstraße 14.

**Geschirrhäuschen,**

ein noch neues, 6 Fuß lang, 5 Fuß breit, ist zu verkaufen; Näheres bei Joh. Semmler, Zimmermstr.



## Lyra.

Donnerstag Abend 9 Uhr:  
Gesangprobe.

Auf Sonntag den 23. Juli laden wir unsere Mitglieder zur Beteiligung an dem Stiftungsfeste des Gesangsvereins „Lyra“ in Rintheim freundlichst ein. Abmarsch präzis 1/2 Uhr mit Sängerszeichen versehen am Lokal.

Der Vorstand.

## Zur Aussaat

als Ersatzfutter empfiehlt  
**Wicken und Mais,**  
sowie Luzern- und Breitklee samen.

**August Schindel,**  
Gäbe der Adler- und Schlachthaus-  
straße Nr. 1.

## Fliegengläser,

so lange noch Vorrath, gebe ich zu  
30 Pfg. ab, gewöhnliche Bier-  
gläser, 1/2 Liter enthaltend, werden  
zu 14 Pfg. abgegeben.

**M. Kurz, Glaser,**  
in Durlach.

**Sammstraße 42** sind zwei  
Bwohnungen von je 2 Zimmern mit  
aller Zugehör, auch Schweinestall  
und Dungplatz, sogleich oder auf  
23. Oktober zu vermieten.

## Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine Familie (2 Personen)  
sucht eine Wohnung von 3 Zimmern,  
womöglich in der Nähe der Bahnen.  
Schriftliche Anerbieten mit Angabe  
des Miethspreises wollen im Kont.  
d. Bl. niedergelegt werden.

**Pflasterweg 13** ist eine Man-  
sardenwohnung von 2 Zimmern mit  
Zugehör auf Okt. zu vermieten.

**Pflanzvorstadt 33** ist eine Woh-  
nung auf Oktober zu vermieten.

Neue

## holländ. Kronbrand Woll-Häringe

(superior)  
zu 20 Pf. empfiehlt  
**Ed. Seufert.**

[Durlach.] Keinen Oberländer  
Erntewein, per Liter 25 Pfg.  
empfehlen die Weinhandlung von  
**S. Steinmeh.**

## Würzburger

## Dombau-Loose

à Mk. 2.10., Haupttreffer Mk. 40,000  
in Baar, **Sannerische Geldloose**  
à Mk. 2.—, Haupttreffer Mk. 30,000  
in Baar, empfiehlt

## Julius Löffel.

**Wohnung,** eine freund-  
liche, von 2  
bis 3 Zimmern nebst Küche, Keller  
und Speicher ist sogleich oder auf  
später zu vermieten

**Herrenstraße 1.**

## Im Glanzbügel

empfehlen sich  
**Marie Kuhn,**  
Gasthaus zur Schwan, 3. St.  
**Hauptstraße 14** ist der dritte  
Stock, bestehend in 5 inandergehenden  
Zimmern mit allem Zugehör, auf  
23. Oktober zu vermieten.

**S. Steinmeh** vermietet auf  
23. Oktober Spitalstraße 25 eine  
Werkstätte (Flamm'sche) mit 2 Zim-  
mern, Küche, Keller und Speicher.

## Feinsten weißen Rheinwein - Weinessig, besten

## Salicylsäure-Ginmach-Weinessig,

**Ia.  
gelben Weinessig**

empfehlen für die Ginmachzeit billigt  
**Ludwig Reissner.**

## Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Nach langjähriger Abwesenheit von hier  
habe ich mich entschlossen, in meiner Vaterstadt Durlach  
mich niederzulassen. Ich beehre mich daher einer verehrl.  
hiesigen Einwohnerschaft nebst Umgegend die ergebnste  
Anzeige zu erstatten, daß ich das

## Spezereiwaaren- & Cigarrengeschäft,

**Herrenstraße 13,**  
pachtweise übernommen und eröffnet habe.  
Freunde und Gönner bitte ich daher unter Zu-  
sicherung billiger und aufmerksamer Bedienung um recht  
geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

**F. X. Bechler.**

Durlach den 22. Juli 1882.

## Für Reisende nach Amerika!

Regelmäßige Beförderung von Passagieren  
durch Postdampfschiffe über Havre, Antwerpen,  
Rotterdam, Amsterdam, Hamburg und Bremen  
zu den billigsten Preisen durch die concessionirte  
Agentur von

**Girisch Fried in Jöhlingen.**

**Porzellan, Steingut- u. Glaswaaren,  
Ansehlflaschen, Ginmachgläser, Stein-  
geschirr** verkaufe ich zu den billigsten Preisen,  
ferner empfehle **Fliegengläser,** per Stück  
25 Pf.

**Severin Vollmer,**

**Pflasterweg 1.**

Wittwochs ist das Verkaufsortal geschlossen.



Bronze Medaille Brüssel 1876. \* Silberne Medaille Stuttgart 1881.

## Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsfüssigkeit.)  
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—,  
à 700 gr. M. 4.50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.  
Ein wohlgeschmeckendes mit griechischem Wein bereitetes diätetisches  
Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbnem Magen, Sodbrennen, Magen-  
verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.  
Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-  
Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche  
beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in beiden  
Apotheken in Durlach.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

## Haeusler'sche Holzcementdächer,

allein echt und dem Erfinder oftmals prämiirt und patentirt, werden  
unter langjähriger Garantie ausgeführt. Auch wird Material, mit  
Fabrik- und Schutzmarke versehen, abgegeben und Anleitung  
zur Ausführung der Dächer ertheilt. Prospekte, Zeichnungen, Preis-  
courante und Kostenanschläge stehen gratis zu Diensten. Vertreter und  
Lager befinden sich in allen größeren Städten.

**C. F. Beer in Eupen, Rheinpreußen,**

Dem Fräulein Luise Guggolz  
am heutigen Tage zu ihrem 19. Ge-  
burtstage ein 999 Mal donnerndes  
Hoch, daß die ganze Lammstraße  
wackelt und die Biergläser im  
Lammhaus Polka tanzen.

W. N. J. N. J. S. L. K.  
J. S. F. K. S. Sch. P. P.  
Nun rathe mal!

**Schinken,** gelochten  
und rohen  
im Aufschnitt, empfiehlt  
Sonnemirch Ludwig.

Verhandt von kräftigem Obstmost  
von 50 Lit. an, regelmäßig das ganze  
Jahr, billigste Preise; solche Agenten  
gesucht, auch Niederlagen an der Bahn  
in gutem Keller. Briefe an E. 25 pr.  
Rad. Mosse in Stuttgart.

**Toilette-Abfall-Seife,**  
per Pfd. 60 Pf.,

**Glycerin-Abfall-Seife,**  
per Pfd. 70 Pf.,

in vorzügliche Qualität empfiehlt  
**F. W. Stengel.**

[Durlach.] Am  
Samstag den  
22. Juli und  
Montag den  
24. Juli Halb-  
Ausnahme  
bei Trautwein, Ziegeleibesitzer.

[Durlach.] Die Landwirthe  
Durlach's und Umgebung lade bei  
billigster Berechnung zur gefälligen  
Benützung meiner

## Dreismaschine

mit dem Bemerken ein, daß größere  
Partien berücksichtigt werden.

Ludwig Heim.

Auc.

Die Samenhandlung  
von Unterzeichnetem empfiehlt auf  
bedorftende Einsaat: **Internat-  
klee samen,** welcher das erste und  
vorzüglichste Frühjahrsfutter liefert,  
ferner **Luzerner** oder **Breitklee-  
samen** in prima Qualität zu den  
billigsten Preisen.

**Andr. Selter,**  
Handelsgärtner.

**Wagen** (Einspanner), ein  
starker, hat zu ver-  
kaufen  
**Andr. Clauvin**  
in Wolfartsweier.

Es ist eine Wohnung von fünf  
Zimmern, Küche, Keller und allen  
sonstigen Erfordernissen sogleich oder  
auf Oktober zu vermieten. Zu er-  
fragen im Kontor d. Bl.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 23. Juli 1882.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Pfarrer Gault von  
Berghausen.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, Herr  
Dehan Bechtel.  
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.  
2) In Wolfartsweier:  
Herr Stadtpfarrer Specht.

**Meteorologie,** Mittags 12 Uhr.  
Baromet. stand:

Sehr trocken	4
Befändig	3
Schön Wetter	25
Veränderlich	4
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 23° R. Wind: 0	

**Ge- Aufgebot.**  
Johannes Bosh von Biberach, Konditor,  
mit Luise Wächter von hier.

**Stadt Durlach.**  
Standesbuchs - Auszüge.

**Geboren:**  
20. Juli: Lina, Bat. Jakob Kunzmann,  
Fabrikarbeiter.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dups, Durlach